Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition: Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis: Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.; für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M., inkl. Bestellgeld 2,20 M.

№ 238. Danzig, Sonnabend den 17. Oktober 1885. 13. Jahrgang.

§ Schnitzel und Späne.

Wie wäre es, wenn wir die Politik, die doch nichts als eine Komödie mit Liebhaber-, Intriganten- und Bedientenrollen ist, heute in der Form eines Schauspiels behandelten? Wenn Lessing freilich von einem guten Schauspiel „Einheit der Handlung und der Zeit" verlangt, so kann ich nur mit letzterer dienen, denn zu gleicher Zeit sind in Frankreich und auf der Balkanhalbinsel, in Deutschland und Spanien, in Irland und Preußen alle Puppen am tanzen; — die Handlungen dagegen sind verschieden, denn während der Türke das Schwert zieht, um die revolutionären Bulgaren und die kampfbereiten Serben und Hellenen in Raison zu bringen, ziehen in Frankreich die konservativen und monarchisch-gesinnten Elemente den großmäuligen Vollblut-Republikanern das Fell über die Ohren; und während in Irland die Nationalliga sich die größten Vergewaltigungen zu schulden kommen läßt, lassen die Offiziösen in der preußischen Wahlbewegung die sonderbarsten Blasen platzen. Nur insofern macht sich auch in den politischen „Handlungen" — man kann das Wort meinetwegen auch mit „Geschäften" vertauschen — eine gewisse Einheit bemerkbar, als alle darauf abzielen, den eigenen Vorteil möglichst zu wahren und die andern übers Ohr zu hauen, denn die ganze Politik ist nichts anderes, als ein Handeln und Feilschen mit Wahlmanövern und diplomatischen Noten, mit regulären und Ausnahmegesetzen, mit Säbeln und Kanonen, — und wer die Macht dazu hat, darf à la Shylock auf seinem Schein bestehen, — oder sich einen solchen machen, denn Macht geht vor Recht, und wenn der Sultan so mächtig wäre wie der Zar, dann würde er den Kuckuck nach dem Berliner Vertrage fragen. Doch kommen wir zur Sache:

Erster Akt. Die Bühne bildet das südöstliche Sturmloch Europas, den Hintergrund die orientalische Frage. Hinter den Kulissen, die aus den Köpfen der internationalen Diplomatie geschnitzt sind, stehen die Regisseure mit Schnüren und Drähten; hier und da sieht man eine Hand, welche die Figuren in Bewegung setzt und im Dunkeln wird das verschmitzte Gesicht des russischen Intriganten sichtbar. Halb im Dunkeln steht auch der grüne Tisch, an welchem die Botschafter mit verzweifelten Gesichtern und gebundenen Händen sitzen; sie kommen nicht voran, weil die Mächte sich nicht einig sind und die Doppelzüngigkeit der russischen Politik immer Striche durch die Rechnung macht. Im Vordergrund steht der Türke, ängstlich nach dem grünen Tische lauernd und mit dem blanken Schwerte einige Lufthiebe ausführend. Ihm gegenüber stehen die rumelischen, serbischen und hellenischen Staatsmänner mit weit aufgerissenem Munde, die eine Faust geballt und die andere zum Raube ausstreckend; und hinter diesen erblickt man russische und österreichische Helmspitzen. Fürst Alexander von Bulgarien, sein General-Gouverneurs-Patent von Ostrumelien und die Personalunion der beiden Bulgarien als Portefeuillen in der Hand tragend, tritt vor: „Da steh ich nun, ich armer Thor — bin übler dran, wie zuvor! — Gehorsam war ich dem Meister, — die Hölle ist jetzt los, — denn ich rief, die Geister, — die werd' ich nun nicht los." Die Stimme des „kranken Mannes": „Du bist ein Rebell und hast Dich mißbrauchen lassen, um Rußland die Kastanien aus dem Feuer zu holen; jetzt wirst Du zu Dank von Deinem eigenen Meister verleugnet! — Der Fürst: „Sachte, Sultan, traue dem Schein nicht! Ohne Rußland hätte ich nichts unternommen und wenn es sich jetzt den Anschein gibt, als lasse es mich fallen, so kenne ich meine Pappenheimer besser." — Der Serbe einspringend: „Kamerad Alexander hat recht gehandelt, und wenn er Recht hat, habe ich unrecht, wenn ich auch einen Teil der Beute fordere! Nur die Lumpen sind bescheiden, und ich will kein Lump sein." — Der Grieche: „Ich schließe mich dem Herrn Vorredner an; ich habe volles Bewußtsein für meine Bestimmung und in Makedonien vitale Interessen, Donner und Doria, meine Ahnen waren die berühmten Athener und Spartaner und ich sollte ruhig zusehen, wie andere den Braten verzehren? Der Russe im Hintergrunde schwingt die Hetzpeitsche und flüstert: „Kiß, kiß, faßt an!" Laut aber deklamiert er mit Pathos: „Die vertragstreue Haltung der Mächte ist die beste Garantie für das europäische Gleichgewicht. Alexander hat ohne meine Erlaubnis gehandelt, — aber was er gethan hat, das muß als fertige Thatsache anerkannt und mit den Intentionen des Berliner Vertrags in Einklang gebracht werden; dagegen wollen wir den Größenwahn, die Habgier und die ungestüme Thatenlust der Serben und Hellenen zügeln!" — Die letztern beiseite: „Haha! Beispiele reißen hin!" — Oesterreich brummt: „Hm! Dann soll ich also die Versprechungen zurücknehmen, die ich Serbien gemacht habe?" — Die Türkei: „Wollt ihr kleinen Balkankleffer euch wohl kuschen, sonst . . . ! Wenn nur Europa mir erlaubte loszuschlagen, — aber man will aus dem kranken Manne einen toten machen, — Allah möge Rußland strafen!" — Fürst Bismarck: „Ah Kollege Giers, Kollege Bratiano, Freund Szecheny, — ihr kommt gewiß wegen des „Bischen Rumelien" zu mir? Na, können wir denn die kleinen Köter da unten nicht bändigen?" — „Ohne Zweifel, Herr Oberkollege, — Fürst Bismarck: „Hm! Die Geschichte ist fatal! Hier Rußland, hier Oesterreich, hier die Türkei und der Balkan, — wir wollen lavieren, diplomatisieren, deliberieren, konferieren. . . ." Bum! Ein Kanonenschuß! Wer ihn abgefeuert, ist nicht festzustellen, — war's der Türke, der Serbe, der Grieche, der ostrumelische Russe? Genug, es knallt, und aus dem einen Knall wird ein allgemeines Knallen; es blitzt und kracht an allen Enden; die ganze Bühne wird lebendig; der grüne Tisch verschwindet; der Hintergrund mit der orientalischen Frage geht in Flammen auf; russische und österreichische Truppen rücken heran, selbst englische Teerjacken erscheinen auf der Bühne. Ein tolles Durcheinander von Kanonendonner, Gewehrsalven, Geschrei, Gewinsel, Blut, Feuer! Der Vorhang fällt, um die Trümmerstätte zu verhüllen, und die Weltgeschichte ist um ein blutiges Kapitel, ein häßliches Intrigenstück reicher . . . .

Zweiter Akt. Das Wahl-Schlachtfeld Frankreich. Radikale, Republikaner und Konservative stehen einander zähnefletschend gegenüber, als wollten sie sich mit Haut und Haar verschlingen. Von den republikanischen Kraftmenschen steht nur noch ein Rest auf den schlotternden Beinen, der größte Teil liegt zerschmettert am Boden; die radikale Klemenceausche Sturmtruppe reibt sich schmunzelnd die Hände, und die Monarchisten, die um viele Zoll gewachsen sind, stehen Schulter an Schulter. Ein Konservativer tritt vor, seinen Fuß auf den Nacken eines erschlagenen Opportunisten setzend: „Die Jammer-Republik ist zu Boden gestoßen worden! Die Tonking-Expedition, die Verschleuderung des Nationalvermögens, der infernale Haß gegen alles kirchliche, die Geld-, Selbst- und Großmannssucht der republikanischen Schreier und Kretins hat den opportunistischen Lindwurm erlegt. Steht fest zusammen, Freunde! Fragt nicht ob Ligitimist oder Bonapartist, sondern kämpft wie ein Mann gegen den gemeinsamen Feind, der unser Geld verjubelt, unsere Glorie schändet, die Kirche knebelt und die Jugend entchristlicht! Hundert und siebzig Sitze haben wir am 4. Oktober erobert, — 50 mehr, als die republikanischen Schmarotzer und Fettwänste, die auf unsere Kosten dick geworden; in 270 Stichwahlen haben wir uns noch zu messen. Frisch auf; stecht wacker in den Stichwahlen, und das ganze Kartengehäuse der Streberseelen wird zusammenkrachen!" — Ein Gambettistischer Opportunist auf Krücken, mit zerfetztem Gewande und großem Maule: „Republikaner verbündet euch, gleichviel ob ihr blaß oder hochrot seid! Beugt den Uebermut der Monarchisten, — oder wollt ihr dulden, daß die glorreiche Republik, das Werk vom 4. September 1870, in Trümmer gehe? Sollten die Klerikalen über euch triumphieren? Nimmermehr!" — Eine Stimme aus dem Hintergrund: „Gut gebrüllt, Löwe!" Plötzlich bricht die Burg des stolzen Republikanismus, die schon bereits Risse zeigte, mit lautem Krach zusammen, und aus den staubwirbelnden Trümmern steigt ein anderes Gebilde auf. Der Vorhang fällt.

Dritter Akt. Das Wahl-Schlachtfeld in Preußen. Den Hintergrund bildet der Kulturkampf, die Ausweisung der Polen, ein Riesensteuerzettel, die Verlängerung des Sozialistengesetzes und das langsam in den preußischen Sack versinkende Herzogtum Braunschweig, — wirkungsvolles Gemälde! Im Vordergrunde steht die Zentrums-Phalanx, fest und geschlossen, wie eine Zementmauer; drum herum läuft alles wie Kraut und Rüben. Herr Pindter in der Mitte, das verschleierte Bild der Regierung mit seinem breiten Rücken deckend: „Wer nicht mit mir ist, ist wider mich!" Es donnert hinter den Kulissen. Ein Nationalliberaler: „Bester, liebster Norddeutscher! Vor dir liege ich, der Träger des nationalen Gedankens, die Säule des deutschen Reiches, im Staube, — aber was will unser Herr und Meister eigentlich?" — Pindter schweigt. — „Welche Aufgaben hat der Landtag zu erfüllen?" — Pindter schweigt. „Heute redest du so, morgen so, — ich bin ja zu allem bereit, ... aber warum hast du es geduldet, daß die Konservativen in Hannover in unsere eigene Schafhürde einbrechen durften?" — Pindter grinst und lacht: „die Rauchhäupter wollen auch leben und sind mir liebe Freunde. Was hättet ihr Bruchstücke denn zu bieten? Nichts als einen großen Mund!" — „Wir kämpfen für die Kultur, Herr Pindter!" — „Hm! Böse Geschichte, — kein Geschäft mehr zu machen. Sorgt für die Mittelpartei!" — „Recht gern, aber treibe uns die Konservativen ins Garn!" — Pindter schneidet Grimassen, als hätte er einen hohlen Zahn. — „Bester Herr Pindter! die nationalliberale Partei wurzelt fest im Volke; in Baden ist sie in neuem Aufschwung begriffen, — hilf, hilf, dann geht alles gut!" — Pindter zieht aus den Falten seines Mantels ein Stück aufgeblasenes Kalbfleisch hervor und donnert: „Ihr Schafsköpfe, müßt ihr mit solchen Waffen kämpfen?" — Allseitiges Gelächter; nur die Nationalliberalen und Freikonservativen stehen grollend bei seite. Windthorst: „An die Gewehre!" — Der Zentrumschor: „Marsch, marsch, hurrah!" — Der Vorhang fällt.

Politische Übersicht.

Danzig, 17. Oktober.

* Gestern erfolgte in Potsdam die feierliche Übergabe des Garde-Husaren-Regiments an den zum Kommandeur ernannten Obersten Prinzen Wilhelm.

* Mehrere Abendblätter kündigen die demnächstige Ernennung des Landrats des Stolper Kreises, Frhr. v. Richthofen, zum Polizeipräsidenten in Berlin an.

* Die „Nordd. Allg. Ztg." macht sich das Vergnügen, von „Reptilien" und „Offiziösen" der freisinnigen Partei zu reden. Trocken fragt die „Frankf. Ztg.": „Seit wann ist es erhört, daß ein alter Alligator „Krokodil" schimpft?"

* Dem Bundesrate ist eine Vorlage gemacht, in welcher beantragt wird, die im laufenden ersten Vierteljahr des Inkrafttretens des Unfallversicherungsgesetzes von der Postverwaltung vorschußweise ausgezahlten Beträge erst mit den im kommenden Rechnungsjahre 1886 zur Auszahlung gelangenden Entschädigungen zur Verrechnung zu bringen. Die Genossenschaften werden daher im Jahre 1887 die Vorschüsse für fünf Vierteljahre zu erstatten haben. Für die Genossenschaften hat diese Fristverlängerung eine besondere Bedeutung dadurch, daß sie hinreichende Zeit gewinnen, um die Gefahrenklassen-Tarife gründlich durcharbeiten zu können.

* Die zurzeit in Berlin tagende protestantische General-Synode hat sich u. a. auch mit der Frage der Trunksucht befaßt. Um der Ueberhandnahme dieses Lasters zu steuern empfahl man schärfere Polizeimaßregeln und eine neue Schanksteuer. Superintendent Meinhold ermahnte bei dieser Gelegen-

Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[26] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

VI. Kapitel.

Weiß nicht, ob auf dieser Erden,
Die des herben Jammers voll,
Nach viel Trübsal und Beschwerden
Ich Dich wiedersehen soll.

Volkslied.

Es vergingen mehrere Wochen, die Kaiserlichen waren endlich bis Wittlich vorgerückt, aber noch immer hatte die manderscheidische Besatzung keinen Marschbefehl erhalten. Antonius war wieder vollkommen hergestellt, die schwerer Verwundeten hatte man, trotz Erikas Einspruch, zugleich mit den Gefangenen nach Koblenz transportiert. Der Komtesse opferwilliges Walten war auf diese Weise ganz außer Thätigkeit gesetzt; der Übergang war so plötzlich gekommen, daß sie Mühe hatte, sich in der Ruhe zurecht zu finden. Jetzt erhielt sie Muße, über die letzten Ereignisse und ihren Seelenzustand nachzudenken, und sie that dies auch, als sie eines Abends nach dem gemeinsamen Abendbrot noch spät allein in ihrem Lieblingszimmer saß.

Sie schrak zusammen, als plötzlich mit allen Zeichen außergewöhnlicher Bewegung der Major bei ihr eintrat. Zwischen beiden hatte die Förmlichkeit des Anmeldens, sowie jede andere seit jenen Schreckensstunden aufgehört, vor welchen „jede Form wie Dunst dahinflog". Dennoch staunte Erika über seinen Besuch bei so vorgerückter Stunde.

„Ich komme, um Ihnen mitzuteilen, daß wir schon morgen in der Frühe Ihr gastliches Schloß verlassen müssen", sagte er, und seine tiefe Stimme bebte leise.

Die Komtesse deutete stumm auf den Divan an ihrer Seite, zu sprechen vermochte sie nicht.

Nachdem der junge Mann ihrer Einladung Folge geleistet hatte, fuhr er fort: „Die plötzliche Abberufung kommt von General Melas, welcher thatkräftiger als Blankenstein jetzt die Armee kommandiert. In den nächsten Tagen wird ein Angriff auf Trier gemacht werden. Doch nicht davon wollte ich Ihnen sprechen", — er sah ihr voll und innig ins Auge — „ich wollte Ihnen danken, Komtesse, für all die Güte und Aufopferung, welche ich nie, nie —"

„Ich bitte, reden Sie nicht davon", unterbrach Erika ihn heftig. „Sie thun mir weh und beschämen mich. Mit welchen Worten soll ich Ihnen denn meine glühende Dankbarkeit ausdrücken? O, wüßte ich ein Mittel, Ihren Dienst zu vergelten", rief sie begeistert, „jedes Opfer würde ich für Sie bringen! Hätten Sie einen Wunsch, eine Bitte, deren Erfüllung in meiner Macht läge!"

„Eine Bitte habe ich", sagte Antonius rasch.

„Sprechen Sie, sprechen Sie", drängte Erika erregt.

„Verlassen Sie Ihr Stammschloß", bat Antonius, „setzen Sie sich nicht zum zweitenmal den Schrecknissen des Krieges aus. Thun Sie es mir zur Liebe, Komtesse. Gestatten Sie, daß ich Sie nach Koblenz geleiten lasse, dort wird Seine Durchlaucht Sorge dafür tragen, daß Sie sicher zu den Ihrigen gelangen."

Erika erbleichte. Sie hatte anderes zu hören erwartet. „Mein Stammschloß verlassen", hauchte sie tonlos, „verlangen Sie dies nicht von mir; es ist die einzige Bitte, welche ich Ihnen nicht erfüllen kann."

Antonius dachte daran, daß es nicht die erste Bitte sei, welche die Gräfin ihm verweigere, und die weichen Linien um seinen Mund wurden hart. So übte der alte Standeshochmut noch immer seine Herrschaft über sie aus.

„Es thut mir leid um Ihretwillen", sagte er sich erhebend, „daß ich so von Ihnen Abschied nehmen muß. Wahrlich, Komtesse, ich lasse Sie mit schwerem Herzen an dieser Stätte zurück. Leben Sie wohl!" Er nahm ihre kalte Hand in die seine und wandte sich, um zu gehen.

Da brach ihre Fassung zusammen. „Scheiden Sie nicht so von mir!" rief sie in herzzerreißendem Jammer. „Lassen Sie mich erst zu Ihnen sprechen von dem, was mein ganzes Herz erfüllt, was ich nicht mehr länger verbergen kann und will. Ich muß es Ihnen bekennen, wie furchtbar Sie mich erschüttert, und wie unbeschreiblich weh Sie mir einst gethan, aber wie Sie mich auch wieder gekräftigt und beglückt und mir den Weg gezeigt haben, den ich gehen muß. Sie haben meinen Stolz bezwungen, mich gelehrt zu lieben und demütig zu sein. Mit dieser Liebe und dieser Demut rufe ich Ihnen zu: Antonius, ich liebe Sie und werbe um Ihre Hand. — Verstoßen Sie mich nicht, wenn Sie nur ein stilles Plätzchen auf der weiten Erde Ihr Eigen nennen, so nehmen Sie mich auf, lassen Sie mich Ihr Weib werden. Mit Ihnen will ich ziehen in unbekannte Ferne, ich will mit Ihnen sterben, wenn es sein muß!" Das schöne Mädchen war ihm zu Füßen gesunken und sah mit rührendem Ausdruck zu ihm empor.

(Fortsetzung folgt.)

heit die Herren Pastoren, künftig „weniger langweilig zu predigen", dann würden die Leute in die Kirche kommen und Sonntags Vormittag weniger in die Kneipen laufen. Der Gottesdienst müsse „magnetisch" wirken. Herr Meinhold führt die Ueberhandnahme der Trunksucht auf die Sonntagsschändung zurück und wünscht schärfere Sonntagsheiligung. Es nütze auch nichts, wenn man nur dem Branntweinsaufen der ärmeren Klassen entgegentrete und dabei das Biersaufen und und Weinsaufen der besser situierten Minderheit unbehindert bestehen lasse.

* Die Ausstellung von Photographien der aus dem Graefschen Prozesse bekannt gewordenen Bertha Rother, sowie der photographischen Aufnahme der Graefschen Bilder „Märchen" und „Felicia" in den Schaufenstern der Kunsthandlungen in Hannover wird von seiten der Polizei nicht geduldet. Auf polizeiliche Anordnung sind gedachte Photographien aus dem Schaufenster einer Luxuspapier- und Kunst-Handlung entfernt worden. Der nationalliberale „Hannoversche Kurier" spricht zu gunsten der beiden letzten Bilder, deren eines so schmachvoll wie möglich ist! In Berlin ist die Ausstellung von Rother-Photographien ebenfalls inhibiert worden.

* Die Einberufung des **braunschweigischen** Landtags zum 20. Oktober ist gestern amtlich publiziert worden. Erster Gegenstand der Beratung ist bekanntlich die Wahl des Prinzen Albrecht zum Regenten von Braunschweig.

* In der am Donnerstag stattgehabten Sitzung des Finanzausschusses der zweiten **bayrischen** Kammer erklärte der Kriegsminister, er halte an der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit im militärischen Strafverfaheen fest, da kein Beweis vorliege, daß dadurch die Disziplin geschädigt werde.

* Der Kaiser von **Österreich** hat für Bosnien und die Herzegowina eine Amnestie aller Majestätsverbrechen erlassen aus Rücksicht auf die loyalen Kundgebungen der bosnischen Deputation in Pozega und Brod. Der schismatische Erzbischof von Serajewo, Sava Kosanowitsch, hat definitiv sein Amt niedergelegt.

* Nach einer Meldung aus **Brüssel** soll die unglückliche Kaiserin Charlotte, die Witwe des Kaisers Max von Mexiko, schwer erkrankt sein.

* Der **dänische** Landtag (Folkething) hat mit 77 gegen 21 Stimmen abgelehnt, in die zweite Beratung des Budgets einzutreten. Es stehen demnach der Regierung ernste Verwickelungen bevor, die leicht zu Unruhen führen können.

* Nach einer Meldung aus Kischeneff fand in Pesin (**russisches** Gouvernement Bessarabien), im Distrikt Orgejeff, am zweiten Tage des jüdischen Laubhüttenfestes ein ernster Zusammenstoß zwischen Juden und Moldauern statt. Die Ruhestörung dauerte den ganzen Tag und wurden auf beiden Seiten viele Personen verwundet. Nach Wiederherstellung der Ordnung leiteten die Behörden unverzüglich eine Untersuchung des Vorfalles ein. — Aus Warschau wird berichtet: Wie der „Kur. Warszawski" erfährt, soll den Einwohnern deutscher Nationalität die Niederlassung innerhalb einer noch näher zu bestimmenden Zone aller militärisch festen Plätze für die Zukunft nicht gestattet werden. Für den freihändigen Verkauf aller unter diese Rubrik fallenden bereits heute in deutschen Händen befindlichen Besitztümer, Häuser, Fabriken u. s. w. soll eine Präklusivfrist festgesetzt werden.

Zur Balkanfrage.

* Berliner unterrichtete Kreise bezeugen fortdauernd die Zuversicht, daß die Balkanwirren keine kriegerische, sondern eine völlig friedliche Lösung finden werden. — Der König von Serbien hielt am Donnerstag eine Revue über die im Lager befindlichen Truppen ab. — Das russische „Journal de St. Petersb." meldet: Sollten die Ratschläge der Botschafter-Konferenz die Regierungen in Sofia und Philippopel nicht zur Besonnenheit zurückführen, so müsse eine neue Vereinigung der Botschafter unter der Form einer Konferenz die Mittel erwägen zur Regelung der Situation auf derjenigen Basis, welche den Ausgangspunkt des gegenwärtigen Schrittes gebildet hat. — Die Rüstungen der Türkei werden fortgesetzt mit großem Eifer betrieben. Da auch die Mobilisierung der Redif- (Landwehr-) Truppen angeordnet ist, so wird eine imposante Macht auf den Beinen sein. Es werden binnen wenigen Tagen im Vilajet Adrianopel nahe der ostrumelischen Grenze und im nördlichen Makedonien, wie mit den Garnisonen in Albanien und Thessalien bereits stehen: 231 Bataillone, 76 Eskadronen, 37 Feld- und 15 Gebirgsbatterien mit einer Minimalstärke von 137000 Mann Infanterie, 5200 Pferden, 228 Feld- und 90 Gebirgsgeschützen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 17. Oktober.

β [Musikprobe.] Vor einigen Musikfreunden fand gestern die erste Probe der Symphonie „Ukraine" von der Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 5 statt. Der Komponist, der vielen besonders auf dem Gebiete der Kirchenmusik bekannt und wert sein dürfte, ist der erste Seminar- und Musiklehrer Th. Kewitsch in Berent. Das Werk fand ungeteilten Beifall und soll demnächst am 12. November zur Aufführung kommen.

β [Feuer.] Heute morgens 2½ Uhr brach in der Töpferfabrik der Herren Wiesenberg und Steinhauer, Katharinen-Kirchensteig Nr. 1 und 2, Feuer aus. Auf den heißen Brennofen war Holz zum Trocknen gelegt worden; dasselbe entzündete sich und das Feuer teilte sich der Zimmerdecke mit. Der präzis auf der Brandstelle erschienenen Feuerwehr gelang es nach zweistündiger Anstrengung, den gefährlichen Brand zu löschen. Der Brandschaden soll ziemlich bedeutend sein.

β [Apothekergehilfen-Prüfung.] Die bisherigen Apothekerlehrlinge Hermann Schön, Paul Keller und Nikolaus König haben die Apothekergehilfen-Prüfung bestanden.

-a- [Strafkammer vom 17. d. M.] Der Lehrer B. zu Wallendorf, welcher nach kurzer Ehe verstorben, hinterließ eine junge Witwe und zwei im allerzartesten Kindesalter befindliche Kinder. Bald nach dem Tode des B. trat die hinterbliebene Witwe in ein Verhältnis zu dem Pächter Julius Kotlowski zu Wallendorf. In der Nachbarschaft fiel es bald auf, daß letzterer die beiden Kinder, von denen das eine kaum 1 Jahr alt ist, in der allerrohesten Weise behandelte, und dieselbe gröblichsten Mißhandlungen zusetzte. Es gelangte diese Roheit zur Kognition der Staatsanwaltschaft, und hatte sich K. heute deshalb vor dem Strafrichter zu verantworten. Die eigene Mutter der Kinder war als Zeugin erschienen. Der Gerichtshof fand die Thatsache für erwiesen und verurteilte den rohen Patron zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen.

* [Stadttheater.] Da Krankheiten im Opernpersonal die für den 18. Oktober in Aussicht genommene Festvorstellung zu Ehren des Kronprinzen-Geburtstages unmöglich machten, so wird die geplante Festvorstellung Montag den 19. Oktober stattfinden, und wird hierzu Gounods Oper „Faust" gewählt. Die Darstellung erhält nicht nur durch neue Kostüme eine Bereicherung, sondern auch durch ein im 4. Akt von der Balletmeisterin Frl. Sutor mit dem größeren Figurantenpersonal arrangiertes Bacchanale, zu welchem auch weibliche Mitglieder des Schauspiels zugezogen werden. Mittwoch den 21. Oktober kommt die Novität „Durchlaucht haben geruht", Lustspiel von Fritz Brentano, zur ersten Aufführung.

* [Ernteergebnisse.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht das Gesamtergebnis der Ernte in der preußischen Monarchie, wonach Weizen und Roggen eine gute Mittelernte in den Bezirken Osnabrück, Wiesbaden, Koblenz und Köln ergab, eine sogar recht gute Ernte nur in den Bezirken Königsberg, Potsdam. In Stralsund war besonders für Roggen die Ernte kaum mittelmäßig. Gerste und Hafer ergab eine gute Mittelernte in Erfurt, Osnabrück, Wiesbaden und Köln, eine recht gute Ernte nur in Marienwerder, Frankfurt, Breslau, Kassel, Hildesheim In Trier war die Kartoffelernte nicht befriedigend; im großen ganzen gut war die letztere nur in Königsberg, Danzig und Köslin. Nicht ganz befriedigend war die Zuckerrüben-Ernte in Liegnitz. Magdeburg hatte eine gute Mittelernte. Sonst war die Ernte nur gering. Heu und Futterkräuter lieferten fast durchweg einen mittleren bis guten Ertrag. — Nachträglich berichten wir speziell über folgende Ernteergebnisse:

Provinz Westpreußen.

1) Reg.-Bez. Danzig: Die Ernte kann im Durchschnitt sowohl an Stroh wie an Körnern als eine Mittelernte bezeichnet werden. Die Kartoffeln geben nicht ganz eine Mittelernte. Der erste Schnitt der Klee- und Heuernte hat gute Erträge gegeben. Die Winterbestellungsarbeiten sind zum großen Teil beendet, und die Wintersaaten meistens bereits gut aufgegangen.

2) Reg.-Bez. Marienwerder: Weizen hat etwas mehr als eine Durchschnittsernte, Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen nicht ganz einen mittleren Ertrag gegeben. Der zweite Schnitt des Klees und des Wiesenheues ist befriedigend ausgefallen. Kartoffeln versprechen einen das durchschnittliche Quantum übersteigenden Ertrag. Der Ertrag der Zuckerrüben ist der Quantität nach ein mittlerer, während die Qualität eine gute zu sein scheint. Obst hat einen reichlichen Ertrag gegeben. Die Arbeiten zur Winterbestellung sind begonnen und unter ziemlich günstigen Bedingungen fortgesetzt worden.

Provinz Ostpreußen:

1) Reg.-Bez. Königsberg: Die Ernte des ersten Klee- und Heuschnitts hat einen zufriedenstellenden Ertrag von guter Beschaffenheit ergeben. Der Rübsen ist im allgemeinen ebenfalls gut eingeerntet worden und hat einen guten Ertrag geliefert. Dagegen zeigen Weizen und Gerste bei mittlerem Ertrage vielfach, Roggen und Hafer bei ungenügendem Ertrage fast durchweg Auswuchs; das Rundgetreide ist beinahe überall mißraten. Der zweite Schnitt Klee und Gras ist teils schlecht eingeerntet worden, teils vollständig verfault. Die Kartoffeln liefern nur auf leichten, durchlassenden Aeckern einen zufriedenstellenden Ertrag, auf schweren und niedrigen Aeckern sind sie größtenteils verfault. Die übrigen Hackfrüchte versprechen eine gute Ernte. Die Bestellung der Wintersaat hat auf schweren und niedrigen Aeckern vielfach noch nicht erfolgen können.

2) Reg.-Bez. Gumbinnen: Das Ergebnis der diesjährigen Ernte muß im allgemeinen als ein über die mittlere Güte hinausgehendes, wohlbefriedigendes, in den littauischen Kreisen sogar als ein völlig günstiges bezeichnet werden. Die Ernte des Roggens ist zwar hinter den gehegten großen Erwartungen zurückgeblieben, kann aber noch eine mittelgute genannt werden Der Weizen hat allenthalben einen sehr guten Ertrag gegeben. Ebenso hat die Sommerung, besonders Gerste und Rundgetreide, einen mehr als mittelguten, in den littauischen Kreisen sogar vorzüglichen Ertrag geliefert. Der erste Schnitt von Heu und Klee muß als ein reichlicher und bezüglich des Klees als ein vortrefflicher bezeichnet werden. Die Kartoffeln haben einen quantitativ und qualitativ sehr befriedigenden Ertrag gegeben. Die Bestellung der Wintersaaten hat infolge der großen Feuchtigkeit des Bodens vielfach Schwierigkeit gehabt, doch ist die Saat bereits genügend eingegrünt.

* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Ohra, Gemeindekirchenrat, Organist und Küster, ca. 1000 Mark und freie Wohnung. Mewe, königl. Strafanstalts-Direktion, Strafanstaltsaufseher, 900 M. Gehalt und 90 M. Mietsentschädigung. Allenberg, Provinzal-Irren-Heil- und Pflege-Anstalt, zwei Wärter, je 204 M. pro Jahr und freie Station dritter Klasse. Allenstein, Garnison-Bauverwaltung, Nachtwächter beim Kasernenbau, 1,50 M. Lohn täglich. Königsberg, Magistrat, mehrere Nachtwächter, je 432 M. Königsberg, Hauptsteueramt, Packhofsnachtwächter, 600 M. jährlich. Lötzen, Depot-Magazinverwaltung, Garnisonbackmeister, 1155 M. jährliches Gehalt und 72 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Ortelsburg, Garnisonbauverwaltung, Nachtwächter beim Kasernenbau, 1,50 Lohn täglich. Osterode, Garnisonbauverwaltung, Nachtwächter, 1,50 M. Lohn täglich. Osterode, Garnison-Bauverwaltung, Tageswächter und Baubote, 1,50 M. Lohn täglich. Ortelsburg, kgl. Amtsgericht, Nachtwächter bei dem Gefängnis des königl. Amtsgerichts, monatlich 25 M. postnumerando. Ortelsburg, kgl. Amtsgericht, Hilfsarbeiter im Büreau- und Schreibdienst bei der Gefängnisinspektion des königl. Amtsgerichts, 720 M., zahlbar postnumerando in monatlichen Raten von 60 M. Pillau, Hafenbau-Inspektion, Maschinengehilfe auf dem Lotsen- und Pilotagedampfer „Pilot", 1005 M. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, zurzeit 108 M. jährlich. Ruß, kgl. Amtsgericht, Lohnschreiber, 45—50 M.

F. **Aus dem Kreise Stuhm**, 15. Oktbr. Heute Nacht wurden dem Gastwirt M. aus Gunthen ein wertvolles Pferd nebst Sattelzeug aus dem Stalle gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkt sich auf einen Fremden, der bei M. über Nacht blieb und morgens ebenfalls verschwunden war. — Herr Stationsvorsteher Reichwald ist von Nikolaiken nach Mlecewo versetzt. Seine Stelle hat Herr Stationsassistent Alberti eingenommen.

A. **Graudenz**, 16. Okt. Auf Anregung des Herrn Dekan Kunert hat sich hier jüngst ein „Paramentenverein" gebildet, der sich die Aufgabe gestellt hat, für die kath Kirche Ausbesserungen an den Meßgewändern, Decken, Teppichen, Altarkissen u. s. w. vorzunehmen, oder auch Paramente neu herzustellen. Vorsteherin dieses Vereins ist Frau Gerichtsrätin Karlewski, Stellvertreterin Frl. Strehl. Möge es dem Verein vergönnt sein, die Aufgabe mit Erfolg zu lösen. — Herr Kuratus Brandenburg erteilt mit dem heutigen Tage den kath. Religionsunterricht im hiesigen Gymnasium.

* **Graudenz**, 14. Okt. Die Arbeiten des Gewerbeausstellungs-Komitees nähern sich ihrem Abschlusse. Wie wir hören, hat dasselbe an Einnahmen 24 134,55 Mark gehabt, die 2600 M. rückzahlbaren Zuschüsse der Kommunen einbegriffen, und es sind bis jetzt 20 848,65 M. ausgegeben worden. Nach Zurückzahlung der gedachten Zuschüsse verfügt das Komitee noch über eine kleine Summe, aber da noch die Kosten der Medaillen und Diplome, über deren Beschaffung noch kein Beschluß gefaßt ist, zu bestreiten bleiben, darf auf einen nennenswerten Überschuß zu gunsten der Fortbildungsschulen, wie ihnen die Ausstellungen zu Dt. Eylau, Konitz und namentlich Marienburg ergaben, leider nicht gerechnet werden. Er wäre vielleicht vorhanden, wenn nicht die Graudenzer Ausstellung namentlich in der ersten Hälfte zu sehr unter der Ungunst des Wetters gelitten hätte. Die Einnahmen an Eintrittsgeldern beziffern sich auf ca. 11 200 M.

* **Jastrow**, 14. Okt. Der hiesige Michaelis-Pferdemarkt war den „N. W. M." zufolge sehr stark beschickt mit gewöhnlichen Acker-, Zug- und Reitpferden, sowie mit Fohlen aus Litauen und den Weichselniederungen. Ein einzelner Händler brachte allein über 80 Stück Niederunger Fohlen mit, von denen er fast alle für mäßige Preise losschlug. Im ganzen mögen wohl gegen 3000 Stück aller Pferdegattungen zu Markte gebracht worden sein. Wenig Leben war aber in diesem Jahre in den Hotels, weil die schlechten Zeiten dem fröhlichen Sinne derjenigen Marktgäste einen Dämpfer aufsetzten, die in früheren Jahren vielleicht mehr des Amüsements als des Pferdehandels wegen zum Markte gekommen waren. Im allgemeinen können wir auch in diesem Jahre mit unserm „großen Michaelis-Pferdemarkte" zufrieden sein. Derselbe hat selbst unter ungünstigen Verhältnissen wieder seinen alten Ruf bewährt.

\+ **Neumark** (Westpr.), 16. Okt. Der bisherige zweite katholische Lehrer in Gwizdzin bei Neumark, Franz Schlaweck, ist zum dritten Lehrer an der hiesigen katholischen Schule gewählt worden. Derselbe wird sein neues Amt am 1. Nov. cr. antreten und ist die Bestätigung seitens der kgl. Regierung in Marienwerder eingetroffen.

* **Ostrowo**, 12. Okt. Am 5. d. M. begann die diesjährige vierte Schwurgerichtssession unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Jensch. Die Verhandlungen der ersten drei Tage boten wenig des Interessanten; dagegen war der Fall „Richter", der am 8. d. M. anstand, ein nahezu sensationeller, weil er sich auf einen Mord bezog, der vor neunzehn Jahren begangen war. Angeklagt war der Arbeiter Wojciech Richter aus Skarydzew im Kreise Schildberg, am 9. März 1866 zu Wygoda plugawska im Kreise Schildberg seinen eigenen Vater, den Zimmermann Karl Richter, vorsätzlich und mit Überlegung getötet zu haben. Gegen den Angeklagten hat der Gerichtshof im Januar d. J. auf Todesstrafe bereits erkannt; das Reichsgericht hat jedoch wegen eines geringen Formfehlers das Erkenntnis aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor das hiesige Schwurgericht verwiesen. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Kutzner. Die Mutter des Angeklagten, Witwe Anna Richter, welche angeklagt war, ihren Sohn Wojciech zur Ermordung des Karl Richter veranlaßt zu haben und gegen welche ebenfalls auf Todesstrafe erkannt war, ist, während diese Sache bei dem Reichsgericht in Leipzig schwebte, im hiesigen Gerichtsgefängnis gestorben. Auch diesmal bejahten die Geschworenen, wie die „P. Z." berichtet, gegen Wojciech Richter die Schuldfrage, und der Gerichtshof erkannte auf Todesstrafe.

* **Braunsberg**, 15. Okt. Über die gestern in Frauenburg stattgehabte Bischofs-Ovation berichtet die „Erml. Ztg." wie folgt: Am 14. d. haben die ermländischen Bistumsangehörigen aus dem Laienstande dem Hochwürdigsten Erzbischof Philippus feierlich in seiner Residenz Lebewohl gesagt und ihre Glückwünsche für die Zukunft zu Füßen gelegt. Die Fahrt nach Frauenburg legte ein überaus rührendes Zeugnis ab von der Liebe und Dankbarkeit des ermländischen Volkes gegen seinen Oberhirten. Wenn man in Erwägung zieht, daß durch den anhaltenden Regen der letzten Wochen die Landwege fast unfahrbar geworden, und daß das ungünstige Wetter der verflossenen Woche nicht eben eine besonders zu Reisen ermutigende Witterung für den Ovationstag erwarten ließ, so erscheint die Beteiligung von etwa 2000 Menschen ungewöhnlich groß. Der verflossene Mittwoch zeigte aber auch, von welcher Liebe der scheidende Oberhirt für die bisher ihm anvertraute Diözese erfüllt ist, einer Liebe, welche in den herrlichen Worten beredten Ausdruck fand, die er seinen Diözesanen von heiliger Stätte aus zurief. So lieferte der 14. Oktober einen neuen und vollgültigen Beweis von der gegenseitigen Liebe, die Hirt und Herde des Ermlandes umschließt, und von welcher wir an dieser Stelle wiederholt gesprochen haben. Bereits am Vor- und Nachmittag des 13. Oktobers konnte man in unserer Stadt Braunsberg wahrnehmen, daß etwas Außerordentliches im Gange sei. Der Weg nach dem katholischen Vereinshause, in dessen großem Saale die Weihegaben für den hochwürdigsten Erzbischof ausgestellt waren, wurde nicht leer von solchen, welche dort die Geschenke in Augenschein nahmen; der Saal insbesondere konnte die Zahl der Besucher zeitweilig kaum fassen. Gegen Abend brachte jeder Zug Festteilnehmer von auswärts, die an dem Bahnhof begrüßt und empfangen wurden. Der Abend des 13. Oktober sah die ziemlich weiten Räume des Vereinshauses, von dessen Frontspitze Fahnen wehten, gefüllt, da zu den Auswärtigen auch die Einheimischen kamen. Um 7 Uhr abends trat das Komitee für die Feier zu einer Schlußsitzung im Vereinshause zusammen. Um 8 Uhr hieß dann der Vorsitzende des Komitees in dem großen Saale, der mit Kränzen und Fahnen verschwenderisch ausgestattet war, die Gäste willkommen. Zur Erstattung des Rechenschaftsberichtes erhielt darauf Herr Dr. Lehmann-Rössel das Wort. Am Schlusse seiner Mitteilungen sprach derselbe speziell dem Lokalkomite in Braunsberg, den Herren Möller, Grunwald und Aug. Kolberg, den Dank des Komitees für ihre Mühewaltung aus. Nach einer längeren Pause bestieg Dr. Lehmann abermals die Tribüne, um in schlichten Worten ein Lebensbild des hochwürdigsten Erzbischofs Philippus zu geben. Die Gemütlichkeit hielt Fremde und Einheimische noch geraume Zeit zusammen. Der 14. Oktober brach trübe an; nachts vorher war ein starker Regen gefallen; indessen klärte sich allmählich der Himmel auf, so daß den ganzen Tag über die Witterung nichts zu wünschen übrig ließ. Eine Anzahl der Festteilnehmer war in der Kirche beim Frühgottesdienst zu erblicken. Und immer neue Gäste führten Züge und Privatfuhrwerke von allen Richtungen, sogar aus den entferntesten Dekanaten der Diözese in Westpreußen, herbei, so daß das Vereinshaus wie tagszuvor gefüllt war. Leider konnten die mit dem letzten Vormittagszuge Ankommenden nicht mehr die Geschenke in Augenschein nehmen, da die Zeit drängte. Um 10 Uhr fuhren zu beiden Seiten der ermländischen und der Marktstraße die numerierten und mit Laubwerk, Guirlanden, Sträußen und Blumen verzierten Leiterwagen und die gleichfalls vielfach geschmückten kleinern Gefährte auf, welche die Menge nach dem 10 Kilometer entfernt liegenden Frauenburg führen sollten. Um 11 Uhr, wie es im Programm bestimmt war, setzte sich der imposante Zug von 55 Wagen in Bewegung. Voran fuhr eine Zahl von Mitgliedern des Komitees, welche die Abschiedsgaben mit sich führten, ihnen folgte ein Wagen mit Deputierten des Königsberger katholischen Studentenvereins Borussia. Nach einem größeren Zwischenraume ritten 17 Reiter mit Schärpen in den ermländischen Farben, denen die Leiterwagen und Privatfuhrwerke folgten. Den Schluß

machte der Wagen mit der Hinzschen Stadtkapelle, welche, während der Zug vorüberfuhr, ihre Weisen ertönen ließ. Beim Einzuge in Frauenburg wurde die Reihenfolge geändert. Der Wagen mit der Musik fuhr voran, ihnen folgten die Reiter, dann das Komitee, die Studentendeputation und die übrigen Wagen. Durch die mit Tannenbäumchen, Guirlanden, Laubgewinden, Lampions, Fahnen und Fähnchen sehr reich gezierte Hauptstraße vollzog sich die Auffahrt nach dem Domberg. Hunderte von Festgenossen waren teils zu Fuß, teils zu Wagen in die bischöfliche Residenz dem Zuge vorangeeilt und nachgefolgt, so daß dieselbe vielleicht nie so viel Fremde beherbergt hat, wie an diesem Tage. Man will bedeutend mehr als 100 Fuhrwerke dort gezählt haben. In äußerst vorsorglicher Weise hatte man an das Unterkommen der vielen Hunderte und an deren leibliche Erquickung gedacht. Es waren große Räume des alten bischöflichen Palais zur Verfügung für diesen einen Tag gestellt. Um 1½ Uhr ertönte das Signal zur Aufstellung vor dem bischöflichen Palais. Auf die Benachrichtigung, daß dieselbe erfolgt sei, erschien der hochwürdigste Erzbischof, begleitet von mehreren Mitgliedern des Domkapitels. Herr Kaufmann Freund aus Bischofsburg verlas nun, umgeben von den Mitgliedern des Ovationskomitees, die Adresse an den hochw. Herrn Erzbischof. [Den Wortlaut der Adresse haben wir bereits in Nr. 234 des „Westpr. Volksbl." mitgeteilt. D. R.] Die Verlesung entlockte vielen Augen Thränen. Nach derselben nahm der Herr Erzbischof die Adresse entgegen und unter einigen Worten des Herrn Dr. Lehmann ward ihm der Hirtenstab und eine Kasette mit einer namhaften Summe Geldes zu seiner Disposition überreicht mit der Bitte um huldvolle Annahme. Der Herr Erzbischof, sichtlich bewegt, dankte in wenigen Worten und erklärte, er nehme die Gabe an nicht sowohl als seiner Person geltend, sondern als Erweise der Hingabe für die hl. Kirche und ersuchte die Versammelten, sich in die Kathedrale zu begeben, wohin er nachfolgen wolle, um dem ihm ausgedrückten Wunsch nach seinem bischöflichen Segen zu entsprechen. Dort redete er Abschiedsworte, die jedem Zuhörer unvergeßlich bleiben werden. Er spreche zum letztenmal heute zu seinen geliebten Diözesanen. Als er vor 18 Jahren aus seiner rheinischen Heimat gekommen, habe man ihn an dem Gestade der Ostsee freudig aufgenommen. Viele Gelegenheit habe er gehabt, die Glaubenstreue des ermländischen Volkes zu sehen und sich an derselben zu erfreuen. Sie sei dieselbe gewesen in guten wie in schlimmen Tagen. Gern habe er in der Mitte seiner Diözesanen gelebt. Gottes Wille habe ihn hierhergeführt. Er habe geglaubt, in seiner Heimat einst seine Tage zu beschließen, wo er in der eigenen Vaterstadt 20 Jahre als Pfarrer gewirkt. Da habe ihn der Ruf des ermländischen Domkapitels getroffen, der König habe gewünscht, daß er folge, der hl. Vater habe ihn bestätigt. So sei er gekommen gegen seinen Willen im Gehorsam. Hier, habe er dann geglaubt, werde er seine letzte Ruhestätte finden, aber er habe sich getäuscht. Gottes Wille habe es anders beschlossen. Wohl habe er dem obersten Hirten der Kirche seine Schwäche zur Leitung eines so großen Bistums wie das kölnische vorgestellt; der hl. Vater habe ihn aber getröstet und darauf hingewiesen, wie die Kraft Gottes mit den Schwachen sei. Nun gehe er wie ehedem aus seiner Heimat, so jetzt aus dem Ermlande, gegen seinen Willen in heiligem Gehorsam. Nimmer werde er Ermlands vergessen. Der Stab, den ihm seine Diözesanen verehrt, werde ihn immer an die Schafe erinnern, die er einst geweidet. Er segne den Klerus und danke ihm für seine Mithilfe in der Sorge für die ihm Anvertrauten. Er segne den braven Lehrerstand des Ermlandes und danke ihm Er segne die gottgeweihten Jungfrauen, die früher den Unterricht der weiblichen Jugend im Ermlande leiteten, und wünsche, daß sie bald in ihre frühere Stellung zurücktreten möchten. Er segne die Eltern und empfehle ihnen ganz besonders, die Kinder in der Gottesfurcht zu erziehen. Er ermahne alle Diözesanen zur Glaubenstreue in den vielen Glaubensgefahren der Gegenwart und zum treuen Festhalten an ihrem Klerus. Er fordere auf, die Kirchen, die vielfach zu klein seien für die Zahl der Gläubigen, zu vergrößern und sich eifrig an diesem Werke zu beteiligen. Aber auch in sich selbst sollten sie das Haus Gottes bauen in allen christlichen Tugenden: In Demut, in Gehorsam gegen geistliche und weltliche Obrigkeit, in Geduld. Der Weg des Menschen sei ein Kreuzweg. Es habe ihn gefreut wahrzunehmen, daß es im Ermland so viele Kreuze an den Wegen gebe und in den letzten Jahren viele Kreuzwege gebaut seien. Er nehme Abschied und empfehle, wie einst der Apostel Paulus, seine Diözesanen der Gnade Gottes. Er verzeihe allen seinen Beleidigern, möge man ihm auch verzeihen, womit er jemanden gekränkt. Möge Ermland einst unter den Stämmen sein, die in das himmlische Jerusalem einziehen. Er werde für dasselbe beten; auch er bitte, die Diözese möge stets im Gebete seiner gedenken. Als Unterpfand seiner steten Liebe erteile er ihm den bischöflichen Segen. Tief ergriffen hatte die Versammlung gelauscht. Zeitweilig drohte die Stimme dem bewegten hochw. Redner zu versagen. Wohl kein Auge blieb trocken, obwohl das Bemühen des hochw. Hirten sichtbar war, seiner Bewegung Herr zu bleiben. Weinend empfing die Versammlung den letzten Segen des Oberhirten. Dann ward das Tedeum angestimmt. Der übrige Teil des Tages verlief nach dem Programm. Nicht nur der Dom, sondern auch das bischöfliche Palais blieb für die Besichtigung geöffnet. Unterdessen konzertierte die Braunsberger Stadtkapelle unter allgemeinem Beifall in vorzüglichster Weise in den geräumigen Zimmern des alten bischöflichen Palais. Unter Musik begann die Rückfahrt nach Braunsberg um 6 Uhr, wo man nach 7 Uhr anlangte. Eine große Anzahl der Teilnehmer versammelte sich wieder im katholischen Vereinshause, das thatsächlich überfüllt war, wo Herr Kaufmann Mühter aus Königsberg noch einmal den Arrangeurs der gelungenen Festfeier dankte. Die dankbare Verehrung des Ermlandes wird dem hochwüdigsten Erzbischof Philippus auch in seinen neuen größern und schwerern Wirkungskreis folgen. Wir dürfen den Kölnern zu ihrem neuen Hirten, auf den wir mit Recht stolz sind, nur Glück wünschen. Unser aber möge auch der Oberhirt in der Ferne gedenken, sowie wir seiner nicht vergessen werden. Gottes Segen über das Haupt des Erzbischofs Philippus!

Danziger Standesamt.

Geburten: Arb. Joh. Mielke, T. — Kutscher Heinrich Wittke, S. — Schankwirt Jul. Herder, T. — Zimmerges. Franz Stenzel, T. — Schuhmacherges. Ferd. Kernspeck, T. — Schlossergeselle Rob. Grentz, T. — Schuhmacherges. Franz Freytag, T. — Schuhmacherges. Jos. Lottermoser, T. — Maurerges. Joh. Friese, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arb. Martin Paretzki in Neufahrwasser und Helene Zelinski in Gr. Lichtenau. — Arb. Franz Alb. Theod. Kosnick und Amalie Marie Schäfer. — Brauer Aug. Mäder und Mathilde Nitschtowski. — Maurerges. Max Eugen Eschner und Ww. Luise Rosalie Ewald, geb. Wolff. — Schuhmacherges. Anton Bolowski und Regine Rosalie Kreuzer. — Zimmerges. Ernst Alb. Grenz und Klara Auguste Witzki. — Bürstenmacher Aurelius Karl Leopold Lesemann u. Wwe. Emilie Luise Ducks, geb. Breitrich. — Arb. Gottlieb Burkowski in Tragheim und Elisabeth Szczepanski das. — Schuhmacher Jos. Swieczkowski in Pr. Stargard und Minna Therese Elisabeth v. Diezelski das. — Kürschner Jakob Rosenthal hier und Male (genannt Emilie) Graf in Schwetz. — Agent Otto Ludw. Schrötter hier und Maria Elisabeth Szerszynski in Dirschau. — Knecht Frdr. Wilh. Weiß in Söthen und Charlotte Brosczinski das.

Heiraten: Kutscher Jakob Tadda und Anna Mathilde Klinkosch. — Gutspächter und Leutnant der Reserve Theodor Emil Erich Bieler in Jenkau und Amalie Helene Moser in Königsberg. — Stellmacherges. Karl Aug. Fligg und Witwe Florentine Mendrikowski, geb. Ewerbeck.

Todesfälle: S. d. Maschinisten Gust. Stempel, 4 M. — Frl. Friederike Albrecht, 18 J. — S. d. Seefahrers Julius Zarrucha, 1 J — Frau Johanna Erb, geb. Fischer, 35 J. — Auktionator Georg Ferd. Janzen, 76 J.

Briefkasten.

F. H. in Neustadt: Nein.

Danziger Mehlpreise

der großen Mühle von Bartels & Co. vom 16. Oktober 1885.

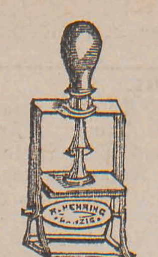
Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extrasuperfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M — Fine Nr. 1 10 M. — Fine Nr. 2 8,50 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,60 M. — Superfine Nr. 0 10,60 M. — Mischung Nr. 0 und 1 9,60 M. — Fine Nr. 1 8,30 M. — Fine Nr. 2 7,00 M. — Schrotmehl 7,60 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,40 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Graupenabfall 6,00 M.

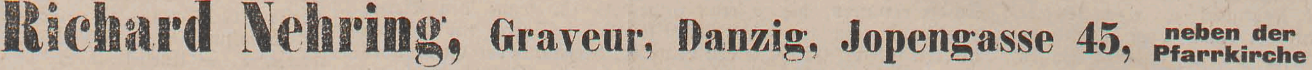
Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,50 M. — Feinemittel 17,50 M. — Mittel 14,00 M. — Ordinäre 12,50 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 16,00 M — do. Nr. 2 14,00 M. — do. Nr. 3 12,50 M. — Hafergrütze 15,50 M.



Die Gravier-Anstalt und Metall-Schablonen-, Metall- und Kautschukstempel-Fabrik

von



Richard Nehring, Graveur, Danzig, Jopengasse 45, neben der Pfarrkirche

empfiehlt ihr grosses Lager von **selbstfärbenden** Kautschuk- u. Metall-Stempel. -Maschinen,

als: **Datum-, Firmen-, Giro-, Wappen-, Monogramm-, Uhren-, Breloques-, Victoria-, Automat- u. Federnstempel.** Aechte Wäschetinte, rot u. schwarz.

Messingschilder als: Firmen-, Thür- und Klingelschilder.

Handdruckereien zum Drucken von Visitenkarten, Couverts etc.

Signaturen als: Alphabeten, Zahlen und Kistenzeichen.

Anfertigung von sämtlichen Gravierungen in allen Metallen, Elfenbein und Edelsteinen, bei höchst korrekter Ausführung.

Papier-Monogramm-Präge-Anstalt.

Grosses Lager von englischen und französischen Luxus-Papieren,

das Feinste und Neueste in jedem Genre.

Briefbogen und Couverts in Gold- und farbigen Monogramms

in verschiedenen Arten stets auf Lager.

Brennstempel, Zahlen und Alphabete. Blomben-Zangen und Bleiblomben.

Guts- und Gemeinde-Vorstand-Stempel. Orts-Executor-Schilder mit Adler.





Richard Nehring, Danzig, 45 Jopengasse 45, neben der Pfarrkirche.

Verlobungs-Anzeige.
Hulda Vosberg
Oswald Stuhldreer
Hotelbesitzer
Verlobte.
Gemlitz, Elbing,
im Oktober 1885.

Feinste Tischbutter

zu billigsten Preisen
empfiehlt

J. G. Amort Nachf.,

Hermann Lepp,
Langgasse Nr. 4.

Suche eine für höhere Schulen

geprüfte Lehrerin,

kathol., musikalisch, bei 300 M. Gehalt und freier Station von sofort oder 1. November d. J.

Th. Berendt,
Zolondowo bei Maximilianowo, a. d. Ostbahn.

A. A. Kuczkowski,

Danzig, Hundegasse 13,
empfiehlt sein Lager **Genfer Taschen-Uhren** in **Gold** und **Silber, Regulatoren, Wand-** und **Wecker-Uhren, Uhrketten** zu billigen Preisen **unter mehrjähriger Garantie.**

Werkstatt für Reparaturen.

Aufträge nach auswärts werden sofort ausgeführt.

C. H. Danziger

J. D. Richter

Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenidewaren-Lager

in **Danzig,** Langgasse 68,
empfiehlt sich ergebenst. — Kirchengeräte **neu** wie Reparaturen nach kirchlicher Vorschrift.

1—2 Lehrlinge

können sogleich eintreten bei
Konitz Westpr.
Paul v. Kiedrowski,
Tischlermeister.

Wohnungs-Miets-Kontrakte
empfiehlt **H. F. Boenig.**

J. A. Klotz Nachfl., L. Rasch,

Konitz Westpr.

Größtes Lager feiner

Posamentier-, Kurz- und Strumpfwaren, Strickgarne, Trikotagen und Fantasie-Artikel.

Beim Eintritt der kalten Jahreszeit empfehle mein reich sortiertes Lager **sämtlicher Trikotagen,** als:

Unterbeinkleider, Hemden, Kamisols, Leibbinden und Kniewärmer

für Herren, Damen und Kinder.

Ferner: **Jagdwesten, Jagdgamaschen, Jagdstrümpfe** rc.
Fantasie-Artikel, als: **Kapotten, Kopfshwals, Tücher, Echarps, Westen** mit und ohne Ärmel, **Trikotaillen, Kinder-Kleidchen, Jäckchen und Mützen, Handschuhe u. s. w.**
Einzige Niederlage am Platze der **echten Prof. Gust. Jägerschen Normal-Unterkleider.**

Aufträge nach außerhalb werden prompt und portofrei ausgeführt. Mustersendungen stehen gern zu Diensten.

Bettfedern und Daunen,

frische, vorzüglich rein und schön fallende Ware,
empfiehlt in **circa 40 Sorten zu billigsten Preisen**

Rupffedern, per Pfd. von 70 Pf. bis 4 M. **Schleissfedern,** per Pfd. von 1,20—4,50 M. **Daunen,** p. Pfd. v. 4,50—12 M.

Einschüttungen, Laken, Bezüge, Matratzen, Strohsäcke, fertige Betten aller Art stets auf Lager.

P. Bertram,

Leinen- und Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik, Milchkannengasse Nr. 6.

Hotel zur Johannisburg Danzig.

(Chambre garnie.)

Der Neuzeit entsprechend. Billige Preise.
Halte mich dem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen.

Johannisgasse 41. Carl Jeske. Am Anlegeplatz der Dampfböte.

Linoleum 183 u. 200 cm. br.

Tapeten zu **billigen** aber **festen** Preisen

d'Arragon & Cornicelius,

53. Langgasse 53.

Ledertuchdecken in Imitation von Tischzeug für Gartentische etc.

Rouleaux in allen Breiten.

Mariazeller

Magentropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Mariazeller-Magentropfen

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis eines *Fläschchens* sammt Gebrauchsanweisung *70 Pfennig.* Niederlagen in allen grösseren Apotheken.

Centralversand durch Apotheker
Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben im **Hauptdepot** in **Posen:** Radlauers Rothe Apotheke, en gros & en detail. In den **Depots:** in **Danzig** Ap. F. Fritsch, Ap. A. Heinze, Ratsapotheke, „Neugarten-Apotheke", Krebsmarkt No. 6 und „Löwen-Apotheke", Langgasse No. 73; **Allenstein** Ap. R. Kauffmann; **Bauerwitz** Ap. F. A. Winckler, **Berlin C** Kurstr. 34/35 Einhornapotheke, Straussapotheke Stralauerstr. 47; **Braunsberg** Ap. Müller; **Breslau** Kränzelmarktapotheke, kgl. Universitätsapotheke; **Bunzlau** kgl. privil. Stadtapotheke des J. Pitschke, Ap. Rob. Störmer; **Coblenz** Apotheke am Jesuitenplatz v. C. Fuchs vorm. Dr. Mohr; **Elbing** Ratsapotheke, Apotheke zum schwarzen Adler; **Finsterwalde** in der Apotheke; **Frankfurt a. M.** Dr. A. A. Blatzbecker; **Friedland Ostpr.** Ap. Hedtke; **Gefell i. Thür.** Ap. A. Rillich; **Hameln a. W.** Ap. O. Winter; **Hultschin** Ap. C. Heisler; **Insterburg** Ap. L. Funk, Bahnhofstr. 40; **Jüterbogh** Ap. C. Kerckow; **Königsberg** Ap. A. Kahle, Tragheim-Apotheke, Fliessstrasse 20, Eicherts Kronenapotheke; **Liebau i. Schl.** Ap. Dr. Otto Pfeiffer; **Lübben** Delphinen-Apotheke; **Luckenwalde** Ap. O. Reyher; **Neustadt O.-Schl.** Ap. des Barmherz. Brüderkonvents; **Marienburg** Ratsapotheke; **Massow** Ap. F. Wolff; **Mierunsken** Ap. Doskocil; **Mohrin** Ap. Jul. Teutscher; **Oppeln** Löwenapotheke C. Exner, Stadtapotheke; **Pleschen** Apotheker Sommer; **Posen** kgl. priv. rote Apotheke; **Praust** Apotheker Bruno Iltz; **Ratibor** R. Bourbiels Schwanenapotheke; **Rawicz** priv. Stadt- und Rathsapotheke; **Reichenstein i. Schl.** Ap. R. A. Hellwig; **Schönebeck** Mohrenapotheke; **Schwedt a. Od.** E. v. Petersdorffs Nchf. E. G. Credyt; **Schrimm** Ap. Hencke; **Seeburg** Ap. J. Liebenau; **Stettin** kgl. Hof- und Garnisonapotheke, Dr. Mayers Pelikanapotheke; **Tilsit** in den bekannten Apotheken; **Wartha i. Schl.** Adlerapotheke O. Güttler; **Wreschen** Ap. Emmel.

Für Kranzbinder

liefert das **beste und billigste** Material (Kataloge gratis und franko)
N. L. Chrestensen, Erfurt.

Dr. Livingstons

Ameisenbalsam,

beste erwärmende Einreibung, vielerprobtes Mittel gegen alle **rheumatischen Leiden,** à Flasche 3 M. Bei Entnahme von zwei Flaschen an Franko-Zusendung. **Echt nur bei A. Ahnelt** in **Waidhausen** bei Koburg.

Bokkenhain i. Schl., 17. Juli 1885.
Sehr geehrter Herr Ahnelt! Nach langer Zeit muß ich Sie wieder einmal bitten, mir zwei Flaschen Ameisenbalsam zu senden. Die Krampfanfälle, an welchen ich früher gelitten und durch die so vorzügliche Einreibung sobald nachließen, sind wieder jetzt einigemal gekommen, deßwegen bitte ich Sie dringend, mir für beifolgende 6 M. baldigst zu senden. Es grüßt Sie mit
Hochachtung
F. Bernard, Lehrer-Witwe.

Niederlage in **Danzig** bei **H. F. Boenig,** wo der Balsam echt zu obigem Preise zu haben ist.

Stadt-Theater zu Danzig.

Sonntag den 18. Okt. Zwei Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr. Klassiker-Vorstellung zu halben Preisen. Passe-partout C. **Emilia Galotti.** Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. Abends 7½ Uhr. 15. Abonn.-Vorstell. Passe-partout C. **Auftreten von Lina Bendel. Ein Blitzmädel.** Posse mit Gesang in 3 Abteilungen von C. Costa.
Karoline . . . Lina Bendel.
Brüller . . . Rudolph Retty.

Montag den 19. Okt. 16. Abonn.-Vorstell. Passe-partout D. Festvorstellung zu Ehren des Kronprinzen-Geburtstages. **Margarethe.** Oper in 5 Akten von Gounod.
Faust . . . David Grabé.
Mephisto . . Fritz Schweckendick.
Margarethe . Ellen Forster.

NB. An der Hilfskasse links vom Portal werden Sonntags zur Nachmittags-Vorstellung Billete für unnumerierte Plätze verkauft, sowie sämtliche Billete zur Abendvorstellung.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Leo Woerlschen Kunsthandlung in Würzburg über Kunstgegenstände, welche hauptsächlich für die hl. Weihnachtszeit geeignet sind, bei.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirsch in Danzig.

Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Kunst-Anstalt von Leo Woerl

Würzburg (Bayern.) in **Wien** I. Spiegelgasse 12.

In Nachstehendem unterbreitet ergebenst Unterfertigte einen Prospect über Kunstgegenstände, welche hauptsächlich für die **hl. Weihnachtszeit** geeignet sind, dem Kinde wie dem Erwachsenen die hohe Bedeutung dieser hl. Festzeit in plastischen Formen zur Veranschaulichung zu bringen und Herz und Gemüth dem Schönen zugänglich zu machen.

Das Bestreben unterzeichneter Kunstanstalt ist stets darauf gerichtet, correcte und schöne Arbeit zu liefern, und finden diese Arbeiten stets ungetheilten Beifall, worüber die zahlreichen Bestellungen und angenehmen Kundgebungen der Zufriedenheit den besten Beweis liefern.

Wir fertigen jede Grösse der Figur und des Stallgebäudes an, wie es für die betreffenden Verhältnisse jeweils am besten passt. — Nachstehende Darstellungen sollen verehrlichen Interessenten nur eine Veranschaulichung bieten, in welcher Art und Weise die Krippendarstellungen hergestellt werden und welche die gangbarsten Grössen sind.

Um jedoch eine rechtzeitige Lieferung bethätigen zu können, müssen wir freundlichst ersuchen, grössere Bestellungen womöglich im Monat Oktober, kleinere im Monat November uns gütigst aufgeben zu wollen. Je früher bestellt wird, desto besser kann die Darstellung hergestellt werden.

Gefällige Aufträge sind zu richten:

für **Deutschland, Schweiz etc.**
an die
Leo Woerl'*sche Buch- & k. Kunstverlagshandlung*
in **Würzburg** (Bayern).

für **Oesterreich-Ungarn**
an die
Leo Woerl'*sche Buch- & k. Kunstverlagshandlung*
in **Wien** I. Spiegelgasse 12.



Nr. 1. Nr. 2. Nr. 3. Nr. 4. Nr. 5. Nr. 6. Nr. 7.



Nr. 8. Nr. 9.

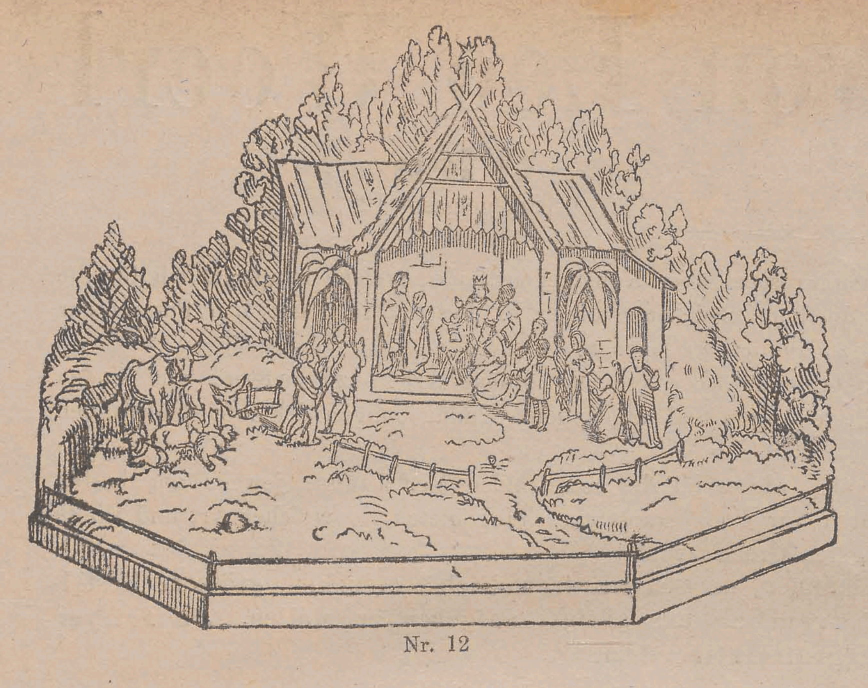


Nr. 10.



Nr. 11.

		D.R.-Whg. Mk. Pf.
Nr. 1.	Jesuskind mit dem Kreuz, 48 cm hoch, in Masse, fein polychromirt	9.—
—	Jesuskind mit dem Kreuz, 60 cm hoch, Elfenbeinmasse, weiss	12.—
—	do. do. 60 cm » Masse, fein polychrom.	22.—
—	do. do. 60 cm » Holz, » „	55.—
—	do. do. 70 cm » » » »	68.—
—	do. do. 80 cm » » » »	84.—
Nr. 2.	Jesuskind mit ausgebreiteten Armen, aus Holz mit geschürztem Kleidchen, fein gearbeitet, 80 cm hoch, polychromirt	84.—
—	Dasselbe aus Masse, polychromirt, 25 cm hoch	10.—
Nr. 3.	Jesuskind mit der Palme, 25 cm hoch, Masse, fein polychrom.	8.—
—	do. mit Herz, 29 cm » » » »	5.—
—	do. do. 40 cm » » » »	8.—
—	do. do. 50 cm » » » »	10.—
Nr. 4.	Jesuskind in der Krippe, 10 cm lang, Elfenbeinmasse, weiss	2.75
—	Dasselbe, 20 cm lang 15 cm breit, aus Masse, polychromirt	7.—
—	Dasselbe, 28 cm lang 25 cm breit, aus Masse, feinst polychrom.	11.—
—	Dasselbe, 46 cm lang 24 cm breit, aus Masse, fein polychromirt	20.—
—	Dasselbe, feiner polychromirt, mit Holzpostament	30.—
Nr. 5.	Jesuskind in der Krippe mit Nimbus. Das Ganze ist 16 cm l. 8 br. 15 h., aus Masse, polychromirt	9.—
Nr. 6.	Jesusknabe auf einem Felsen sitzend, mit der Weltkugel, 25 bis 30 cm hoch, aus Terracotta, polychr. Grösse des Podium ist: 16 cm breit und 13 cm tief	12.—
Nr. 7.	Jesusknabe, stehend, m. d. Weltkugel, 45 cm h., Masse, polychr.	30.—
Nr. 7.	Jesusknabe stehend m. d. Weltkugel, 65 cm h., Masse, polychr.	45.—
—	Derselbe, 51 cm hoch, aus Zink-Metall, polychromirt	40.—
Nr. 8.	Jesuskind in der Krippe. Das Ganze ist 50 cm breit 25 cm tief und 30 cm hoch, aus Masse, polychromirt	40.—
Nr 9.	Krippendarstellung, bestehend aus 3 einzelnen Figuren und zwar: Maria und Joseph knieend, Jesuskind in der Krippe liegend, à 30 cm hoch, aus Masse, polychromirt	20.—
—	Dieselbe à 45 cm hoch	27.—
—	Dieselbe à 60 cm hoch	42.—
—	Dieselbe, mit Holzpodium zusammenhängend, 80 cm br. 60 tief und 75 hoch, aus Masse, polychromirt	112.—
—	Dieselbe Darstelllung, wobei die Figuren freistehend sind, zur beliebigen Gruppirung	120.—
Nr. 10.	Correggio Nacht, hautrelief. Das Ganze ist 15 cm br., 8 tief und 20 hoch, aus Elfenbeinmasse, weiss	3.—
—	Dieselbe, polychromirt	4.50
—	Dieselbe, 40 cm breit, 25 tief und 56 h., aus Masse, polychr.	40.—
Nr. 11.	Krippe aus hölzernem Stallgebäude bestehend, 55 cm breit 20 tief und 65 hoch, mit 3 Figuren, à 30 cm hoch, aus Masse: Jesus in der Krippe, Joseph, Maria u. 3 Gloriaengel in Relief, polychromirt	40.—
—	Dieselbe, 67 cm br., 30 tief und 85 h., mit Figuren à 45 cm h.	50.—
—	Dieselbe mit 4 Figuren aus Holz à 30 cm hoch: Jesuskind, Maria, Joseph und Gloriaengel	50.—
—	Dieselbe mit den gleichen Figuren á 45 cm hoch	95.—



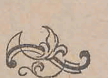
Nr. 12



Nr. 13. a—k.

Vorstehende Zeichnungen bilden nur eine ganz unvollkommene Wiedergabe unserer Krippendarstellungen und sind deshalb für die Ausführung **nicht** massgebend. Photographien von einzelnen Darstellungen stehen zur Verfügung.

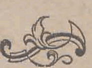
Kisten und Verpackung berechnen zum Selbstkostenpreis. Bei Francoremission derselben wird die Hälfte des angesetzten Betrages gestrichen.





Nr. 14. a—k.

Zur Vermeidung von Irrthümern und späteren Reclamationen bemerken wir, dass knieende Figuren, wie Maria, Joseph und einzelne Hirten, naturgemäss niedriger sind, als stehende und dass die angegebenen Grössen stets nach den stehenden Figuren berechnet werden oder dass die knieenden vom Kopf bis zu den Füssen gemessen sind.



		D. R.-Whg. Mk. Pf.
Nr. 12.	Krippendarstellung, bestehend aus hölzernem Stallgebäude mit 18 Figuren incl. die hl. 3 Könige mit Stern, aus Masse, 15 cm h.	60.—
—	Dieselbe, mit grösserem Gebäude u. ebensoviel Figuren à 20 cm h.	75.—
Nr. 13a.	Krippendarstellung, bestehend aus hölzernem Stallgebäude, ca. 145 cm breit, 117 hoch und entsprechend tief, mit folgenden Figuren aus Masse à 30 cm hoch: Jesuskind, Maria, Joseph, 4 Hirten, Gloriaengel, Ochs, Esel und 9 Schafen	152.—
— b.	Dieselbe, mit grösserem Podium und mit hl. 3 Königen, Kameelen, Pferd, 3 Dienern, Stern	250.—
— c.	Dieselbe, mit grösserem Stall und folgenden Figuren aus Masse à 45 cm hoch: Jesuskind, Maria, Joseph, 3 Hirten, Gloriaengel, Ochs Esel und 9 Schafen	205.—
— d.	Dieselbe, mit grösserem Podium und heil. 3 Königen, Stern (Diener, Kameele, Pferde etc. können dazu aus Holz geliefert werden.)	240.—
— e.	Dieselbe, mit grösserem Stall und folgenden Masse-Figuren à 60 cm hoch: Jesuskind, Maria, Joseph, 5 Hirten, Hirtenfrau, Hirtenknabe, Gloriaengel, Ochs, Esel und 9 Schafen	310.—
— f.	Dieselbe, mit grösserem Podium, hl. 3 Königen und 1 Diener (Kameel, Elephant und weitere Diener können dazu aus Holz geliefert werden.)	380.—
— g.	Dieselbe Krippe, mit hölzernem Stallgebäude, ca. 145 cm breit, 117 cm hoch und entsprechend tief, mit folgenden Figuren aus Holz à 30 cm h.: Jesuskind, Maria, Joseph, Gloriaengel, 4 Hirten, Ochs, Esel und 9 Schafen	190.—
— h.	Dieselbe, mit grösserem Podium, hl. 3 Königen, Stern, 2 Kameelen, Pferd oder Elephanten und 3 Dienern aus Holz	310.—
— i.	Dieselbe, mit grösserem Stalle und 45 cm hohen Figuren aus Holz ohne die hl. 3 Könige	314.—
— k.	Dieselbe, dazu die hl. 3 Könige, Stern, 3 Diener, 2 Kameele, Pferd oder Elephant aus Holz	490.—

					D. R.-Whg. Mk. Pf.
Nr. 14a.	Krippendarstellung, bestehend aus hölzernem Stallgebäude als Ruine fein ausgeführt und polychromirt, mit denselben Figuren wie bei Nr. 13a				157.—
— b.	Dieselbe, mit den gleichen Figuren	wie	bei	Nr. 13b	255.—
— c.	do.	do.	»	» 13c	215.—
— d.	do.	do.	»	» 13d	250.—
— e.	do.	do.	»	» 13e	325.—
— f.	do.	do.	»	» 13f	395.—
— g.	do.	do.	»	» 13g	195.—
— h.	do.	do.	»	» 13h	315.—
— i.	do.	do.	»	» 13i	324.—
— k.	do.	do.	»	» 13k	500.—

Einzelne Krippenfiguren liefern wir in Holz und Masse 15, 20, 30, 45 60 cm und noch höher und sind wir gerne bereit, nach Angabe der gewünschten Grösse die einzelnen Preise mitzutheilen. Im Falle von den vorstehenden Gruppen keine den betr. Verhältnissen des p. T. Bestellers zusagt, senden wir nach Bekanntgabe der betr. Raumverhältnisse und des zu dem Zwecke bestimmten Fonds Vorschläge resp. Kostenvoranschläge, die in jeder Hinsicht befriedigen werden.

NB. die Masse sind in Centimeter.
h. = hoch, br. = breit, t. = tief, l. = lang.

Catalog			
Catalog	**A**	enthält	Krippendarstellungen.
»	**B**	»	Kreuzwege und hl. Gräber.
»	**C**	»	Kirchenornamente resp. kirchl. Metallwaaren.
»	**D**	»	Marienstatuen.
»	**E**	»	Kirchen-Paramente.
»	**F**	»	Harmonien.
»	**G**	»	Heiligenfiguren.
»	**H**	»	Oelgemälde, Oelfarbendruck, Glasgemälde etc. Devotionalien.
»	**I**	»	Christus-Statuen.
»	**K**	»	Urtheile und Recensionen über gelieferte Kunstgegenstände.

Unsere Cataloge stehen Interessenten gratis und franco zu Diensten.

Sämmtliche Darstellungen sind künstlerisch ausgeführt, und liegt es in unserem Bestreben, jeden Auftrag zufriedenstellend zu erledigen.

Würzburg und Wien.

LEO WOERL'sche Buch- & k. Kunstverlagshandlung.

Dieser Prospect: „Krippendarstellungen" annullirt alle früheren.

Druck von Leo Woerl in Würzburg.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82